Nr. 149. | Sonnabend, 27. Juni | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis
für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich
90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Arbeiterschaft und Protectionismus.

Der Erinnerung an die Aufhebung der englischen Kornzölle, welche am 27. Juni 1846 erfolgt ist, widmet die dreisprachige Zeitschrift „Kosmopolis“ in ihrem Juniheft drei Artikel, je einen aus der Feder eines englischen, eines französischen und eines deutschen volkswirthschaftlichen Schriftstellers. Jeder dieser Schriftsteller erörtert den vor fünfzig Jahren erreichten Zusammenbruch des agrarischen Schutzzollsystems in England mit besonderer Beziehung auf die Gegenwart und die zollpolitischen Verhältnisse des eigenen Landes. Für Frankreich führt dabei das Wort Paul Leroy-Beaulieu, für Deutschland der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth. Der letztere behandelt u. a. speciell die socialpolitische Seite der Getreidezölle, welcher heute eine größere Bedeutung als je zuvor zukommt, indem er bemerkt:

Daß jeder Protectionismus seiner inneren Natur nach für die Arbeiter nachtheilig sein muß, wird von den Schutzzöllnern begreiflicherweise lebhaft bestritten; nichtsdestoweniger ist die Behauptung unanfechtbar. Die Tendenz aller technischen Verbesserungen, aller Vervollkommnungen des Verkehrswesens, aller Erfindungen, mittels deren Arbeitskraft erspart wird, geht unbewußt dahin, durch Verbilligung der Arbeitsproducte die wirthschaftliche Lage der Arbeiter selbst zu verbessern. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein Arbeiter, dessen Lohn in Geld nicht sinkt, sondern im Gegentheil — wie es ja den Thatsachen des abgelaufenen halben Jahrhunderts entspricht — steigt, bei jeder Verbilligung seiner Lebensbedürfnisse gewinnen muß. In welchem Maße diese Besserstellung der Lage des englischen Arbeiters sich in der Aera des Freihandels fortgesetzt vollzogen hat, stellt W. Little in seinem Bericht von 1894 an die Commission of Labour zahlenmäßig dar. Darnach brauchte ein erwachsener männlicher Arbeiter für Mehl, Butter, Käse, Thee und Zucker in einer Woche:

1860—67	Mark	4,18
1868—75	„	4,03
1876—83	„	3,02
1884—91	„	2,64
1892—94	„	2,43

Es haben sich also in den letzten drei Jahrzehnten die Ausgaben für den nothwendigen Lebensunterhalt um 40 Proc. ermäßigt. Die zahlreichen einschneidenden Vervollkommnungen des ganzen Wirthschaftsprozesses, wie sie sich auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens zeigen, haben somit gerade dem Lohnarbeiter den allergrößten Nutzen gebracht. Der Protectionismus nun ist bemüht, diese günstige Lage, in welche der Productionsfactor Arbeit gerathen ist, zu Gunsten der Productionsfactoren Kapital und Grundrente zu verschieben. Indem die Gesetzgebung durch schutzzöllnerische und andere protectionistische Maßnahmen die Arbeitsproducte künstlich im Preise zu steigern bemüht ist, zwingt sie durch die damit bewirkte Vertheuerung der Lebensbedürfnisse den Arbeiter, einen größeren Theil seines Arbeitslohnes zur Erlangung dessen, was er zum Leben braucht, herzugeben. Dieser ersichtliche Schaden könnte nur dadurch wett gemacht werden, daß auch der Arbeitslohn entsprechend gesteigert würde; das geschieht aber nicht, es würde ja auch die Wirkung der protectionistischen Maßregeln wieder paralysiren. In Wirklichkeit erscheint deshalb jede künstliche Vertheuerung von Arbeitsproducten irgendwelcher Art als eine Benachtheiligung der Arbeiterinteressen und als eine Begünstigung kapitalistischer Interessen, — seien das nun kapitalistische Interessen von Industriellen oder von Grundeigenthümern. In dieser Parteinahme einer protectionistischen Gesetzgebung für die Kapitalisten und gegen die Arbeiter steckt ein schwerer Vorwurf, der sich gegen jede protectionistische Gesetzgebung richtet . . .

Was wollen solchen handgreiflichen Ungerechtigkeiten der Gesetzgebung gegenüber die staatlichen Leistungen besagen, die in dem Rahmen der Zwangsversicherungsgesetzgebung für die Arbeiter geschehen? In der That giebt es keine Socialpolitik, welche für die Lebenslage der Arbeiter so wohlthätig geworden ist, wie die Politik, welche in der Abschaffung der protectionistischen Begünstigung ihren Ausdruck gefunden hat. Bei uns in Deutschland verstehen die Arbeiter das sehr wohl, und auch die Socialdemokratie — so sehr sie theoretisch für eine Regelung des gesammten Wirthschaftslebens durch staatliche Eingriffe schwärmt — hat gegen die protectionistischen Eingriffe der Gesetzgebung stets energisch Front gemacht; die deutsche Socialdemokratie ist freihändlerisch bis zum letzten Mann. Das wird allenthalben der Fall sein, wo die Arbeiterschaft gelernt hat, ihre wahren Interessen zu erkennen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 26. Juni.

Reichstag.

Der Reichstag tagte am Donnerstag 7 Stunden. Vor seinem Forum stand die Frauenfrage. Die Vertreter der berechtigten Forderungen der Frauen haben bei uns noch einen schweren Stand, immerhin aber wurden heute aus der Mitte der meisten Parteien warme Plaidoyers zum Schutze der Frauen gehalten. Eine seltene Erscheinung war es, daß die Abgg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) und **Bebel** (Sociald.), die sich sonst auf Tod und Leben bekämpfen, an einem Strange zogen. Die Debatte gestaltete sich überaus anregend; es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Frische und Gewandtheit der um das bürgerliche Gesetzbuch hochverdiente, bekanntlich erblindete Geheimrath **Planck** seine Ausführungen machte. Auch die Jungfernrede des Demokraten **Conrad** sei erwähnt, er sprach freilich nur wenige Worte und diese etwas zu heftig; wie es scheint, wird er kaum auf rhetorischem Gebiete Lorbeern im Parlament erwerben. Die Conservativen und das Centrum unterbrachen ihn demonstrativ durch Gelächter. Die Anwälte der Frauenrechte unterlagen schließlich; es stimmten für den **Antrag Stumm**, welcher die Frauen in vermögensrechtlicher Beziehung besser stellen will, die Socialdemokraten und die Mehrheit der Freisinnigen, ferner die Nationalliberalen Prinz Schönaich-Carolath, Frhr. Heyl zu Herrnsheim und Dr. Hasse, sowie die Hälfte der Reichspartei, darunter die Abgg. Frhr. v. Stumm, Gamp, Graf Arnim und v. Kardorff, sowie die Conservativen Graf Holstein, Graf Stolberg und Dr. Frege, außerdem der Sohn des Reichskanzlers Prinz Hohenlohe. Gegen den Antrag votirten u. a. die Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei Richter und Lenzmann.

Das zu Anfang der Sitzung erschienene Gespenst der **Abendsitzungen** ist wieder verschwunden. Man hat sich überzeugt, daß der Schluß der Session vor Ende nächster Woche doch nicht zu erreichen ist.

Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben:

Abg. **Bebel** (Soc.) tritt beim § 1337 für den socialdemokratischen Antrag ein.

Geheimrath **Planck** führt aus, er halte die Bestrebungen, welche die Stellung der Frau zu einer würdigeren, höheren und besseren machen wollen, für berechtigt. In dieser Beziehung habe aber der Entwurf alles gethan, was möglich sei. Bei der Ehegemeinschaft mußte doch irgend eine Organisation sein, müsse Einer entscheiden in den tausendfältigen Fragen. Das Interesse der Frau sei im vollsten Maße gewahrt.

Abg. **Dziembowski** (Pole) ist für Streichung des Paragraphen.

Der Paragraph wurde schließlich in der Fassung der Commission angenommen. Der sechste Titel handelt vom **Güterrecht.** § 1346 unterwirft das eingebrachte Vermögen der Frau der Verwaltung und der Nutznießung des Mannes, ebenso das von der Frau während der Ehe erworbene Vermögen.

Abgg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) und **Bebel** (Soc.) beantragen, daß in Ermangelung von Eheverträgen die Gütertrennung statthaben soll. Der Antrag Bebel spricht noch ausdrücklich aus, daß jeder Ehegatte selbstständig verwaltet und verfügt über sein eingebrachtes oder in der Ehe erworbenes Vermögen. Freiherr v. Stumm erblickt eine Herabwürdigung der Frau darin, daß ihr bei Eingehung der Ehe die Disposition über ihr Vermögen entzogen werde. Sie werde dadurch zum Geschöpf zweiten Grades degradirt. In England bestehe die Gütertrennung mit vollem Erfolg und nirgendwo sei das Familienleben ein so gutes wie dort. Möge man auch bei uns die Frau von der Knechtschaft der Verwaltungsgemeinschaft befreien. Bebel erklärt unter der Heiterkeit des Hauses, Stumms Ausführungen hätten seine ganze Sympathie und tritt ebenfalls für die gesetzliche Gütertrennung ein.

Geheimrath **Planck** meint, theoretische Erwägungen und vorübergehende Strömungen dürften nicht maßgebend sein und sucht nachzuweisen, daß die geschichtliche Entwickelung in Deutschland den Forderungen der Antragsteller widerspreche. Die große Mehrheit des Volkes wolle nichts davon wissen. Uebrigens sei im Entwurf das Verfügungsrecht des Mannes erheblich eingeschränkt. Man möge also kein Experiment machen.

Abg. **Rickert** bemerkt, der Vorredner habe trotz seiner Autorität die vortrefflichen Ausführungen des Abg. Frhrn. v. Stumm nicht zu erschüttern vermocht. Heute werde ja der Antrag verworfen werden, aber die Bewegung werde nicht ruhen, bis ein Erfolg erzielt sei.

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (Hosp. der nationalliberalen Partei) tritt mit großer Wärme für den Schutz der Frauen ein.

Nachdem noch Abg. **Conrad** sich für den socialdemokratischen Antrag erklärt hatte, weil es gelte, barbarisches Unrecht gut zu machen, wurde die Debatte geschlossen. Es folgte sodann die Abstimmung wie oben angegeben.

Der Titel **Ehescheidung** (§ 1551) wird nach der Begründung einiger Abänderungsanträge durch die Abgg. **Munckel** (freis. Volksp.) und **Bebel** (Soc.) nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Um 6¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Morgen steht die Fortsetzung auf der Tagesordnung. Ein Antrag des Abg. Grafen Mirbach, auch das Margarinegesetz auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt.

Der Reichstag setzte am Freitag die Berathung des **bürgerlichen Gesetzbuches** fort und zwar bei § 1552 (**Ehescheidung**), welcher lautet:

Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte in Geisteskrankheit verfallen ist, die Krankheit während der Ehe mindestens drei Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben, auch jede Aussicht auf Wiederherstellung dieser Gemeinschaft ausgeschlossen ist.

Die Commission hatte diesen ganzen Paragraphen gestrichen.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) beantragt Wiederherstellung des Paragraphen. Die Sentimentalität des Centrums betreffs der Ehescheidungen steht in diesem Punkte in Widerspruch mit allen praktischen Erfahrungen. Wenn jemand hoffnungslos geistesumnachtet ist, ist er so gut wie todt, jede geistige Gemeinschaft zwischen den beiden Gatten ist dann doch aufgehoben. Redner, welcher wiederholt durch Gelächter und Zwischenrufe des Centrums unterbrochen wird, bittet mit Rücksicht auf Humanität, Sittlichkeit und Recht seinen Antrag anzunehmen; dadurch würde das Centrum eher eine nationale That begehen, als durch den Hasenparagraphen. Drängen Sie uns durch Annahme des Commissionsbeschlusses nicht in eine Lage, welche uns das ganze Gesetz unannehmbar machen könnte.

Baierischer Bundesbevollmächtigter **Heller** erklärt sich im Namen der baierischen Regierung für den Beschluß der Commission.

Abg. **v. Buchka** (cons.) spricht sich im Namen der conservativen Fraction in demselben Sinne aus.

Justizminister **Schönstedt** erklärt sich im Namen der preußischen Regierung und der Mehrheit der verbündeten Regierungen für den Antrag Lenzmann auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Er habe den treffenden Ausführungen Lenzmanns wenig hinzuzufügen. Der Minister tritt der Behauptung entgegen, daß die Ehescheidung wegen Geisteskrankheit mit den kirchlichen Auffassungen und Forderungen im Widerspruch stehe und beruft sich dabei auf die Kundgebungen der Consistorien und hochconservativer kirchlicher Männer im Staatsrath in den vierziger Jahren, ebenso auf das Urtheil solcher Männer aus neuerer Zeit, z. B. des Professors Zorn in Königsberg. (Beifall links.)

Abg. **Stadthagen** (Soc.) spricht sich ebenfalls für Wiederherstellung der Regierungsvorlage aus.

Abg. **Gröber** (Centr.) greift den Justizminister sehr heftig an. Es sei eine merkwürdige Erscheinung, den königlich preußischen Justizminister Arm in Arm mit dem Abgeordneten Lenzmann zu sehen. Wenn der Justizminister gesagt habe, solche Ehescheidungen ständen nicht im Widerspruch mit den kirchlichen Forderungen, so habe er keine Kenntniß vom canonischen Recht, Abg. Stadthagen habe sich darin besser bewandert gezeigt. Redner führt noch verschiedene Gründe für die Streichung des Paragraphen an, u. a. den Mangel an Sicherheit im Urtheil der medizinischen Sachverständigen, die sich oft irrten.

Justizminister **Schönstedt**: Ich nehme gute Gründe, woher ich sie bekomme, auch von der äußersten Linken. Ich habe nur vom protestantischen Kirchenrecht gesprochen. Was die vom Vorredner hervorgehobenen Irrungen der medizinischen Sachverständigen beträfe, so kämen sie allerdings vor, aber nur selten, und die Gesetzgebung könne sich nur an die Regel halten.

Abg. Dr. **Osann** (nat.-lib.) erklärt, daß die Nationalliberalen mit wenigen Ausnahmen für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage seien.

Aus dem Reichstage.

Da der Reichstag das bürgerliche Gesetzbuch nicht „durchpeitscht“, sondern beräth, so ist es

---

Bocca della Verità.

Roman von E. Bely.

1) [Nachdruck verboten.]

I.

Heller Mondschein über dem Volskergebirge und ein linder Januarabend — weiß schimmern die Städtchen, riesigen Vogelnestern gleich, von den Kuppen der Berge herab, auf welche sie mit ihren Straßen terrassenförmig hinaufgebaut sind. So hängt auch das Dörfchen Norma an der Felsenwand; ein schmaler Saumpfad führt von dort hinab in die Ebene auf grüne wunderliche Hügel und im Mondlichte blitzende Sümpfe zu — das ist Ninfa, eine verlassene mittelalterliche Stadt — nicht Aschenregen und Erdbeben haben eine Art von Pompeji des Mittelalters daraus gemacht — fieberbringende Dünste stiegen aus dem sumpfigen Boden auf und brachten Tod und Schrecken und schlugen die Einwohner, welche übrig geblieben waren, in die Flucht. Eine Gespensterstadt, so liegt Ninfa da — denn die grünbewachsenen Hügel sind Mauern und Häuser, die Epheu und eine eigenthümliche Flora im Laufe der Jahrhunderte bekleidet haben, dort, wo die Erhöhungen breite Schatten werfen, ziehen sich Straßen hin, — da ragt ein Thurm, drüben ein anderer, Kirchen, in denen einst Messe gehalten und fromme Lieder gesungen sind. Keine Weihrauchwolken steigen empor wie einst, keine Beter knieen — Epheu hat die Mauern überwuchert, die Fresken bedeckt, welche die Legenden der Märtyrer darstellten — verlassen wie die Stadt, ragt das sie früher beherrschende Castell auf. Die Einwohner des oben hängenden Dörfleins Norma wissen nicht mehr davon zu sagen, als daß die Frangipani und die Gaëtani daselbst einst saßen, berühmte Geschlechter, und von hier aus in all' die zahlreichen Fehden zogen, die das mittelalterliche Italien zerrütteten. Und wer könnte berichten, wann Ninfa verlassen wurde? „E una città morte!“ Eine Todten-, eine Geisterstadt, heißt's im Volksmunde. Die Dorfjugend treibt sich wohl ab und zu in der Winters- und Frühjahrszeit in den Ruinen herum, pflückt Goldlack und Nigrothe, Camillen und die scharf duftende Menthe, Levkojen und Malven, die auf den Stätten wuchern, wo ein lang verschollenes Menschengeschlecht sein Dasein verlebte.

Den Gelehrten bleibt es überlassen, anzunehmen und zu beweisen, daß die Stadt Ninfa des Mittelalters, dies Epheu-Vineta des Südens, eine klassische Vorgängerin hatte — das Nympha des Alterthums — daß das Nymphäum, ein Nymphentempel, an der Quelle des Flüßleins stand, welches noch heute die Ruinenstadt silberklar durchrieselt. Was kümmern sich die Dörfler auf der Höhe um die Vergangenheit und das einstige Leben und Weben in den epheuüberwucherten Ruinen!

Und doch scheint es, als seien an diesem Vollmondabend des Januarmonat Leben und Laute zurückgekehrt in die grünen Mauergebilde Ninfas. Tritte erklingen dazwischen und Geflüster — männliche Gestalten tauchen hier und dort aus den Schatten auf, zwei, drei nun sind sie zu sieben plötzlich bei der alten Kirche — dann schlüpft ein Paar hinter einer Mauerecke hervor, ein schlanker Mann, der behutsam ein Mädchen führt, den Arm stützend um ihren Leib gebogen. Ein flüsterndes Grüßen von den Anderen. Der Letztgekommene streckt die Hand aus.

„Eccolà! Guten Abend! Cecco, bist du's? Auch der Beppo fehlt nicht! — und da ist der Ambrogio! He, Ignazio, auch du! Das ist brav von Euch!“

Sie haben sich um das Paar gestellt, enger schmiegt sich das Mädchen an seinen Beschützer, furchtsam die vom Mond beleuchteten, bärtigen Gesichter betrachtend; die Männer lachen und murmeln.

„Sie sind Alle da!“ sagt der Große noch einmal.

„Nur Luigi und Fortunato sind hinauf —“ eine Hand deutet nach dem Dörflein.

„Der gute Don Carlo!“ lacht ein Anderer, „der wird über den Abendbesuch nicht recht erfreut sein — ich wette, sie machen ihm die Unbequemlichkeit, aus dem Bette steigen zu müssen. Er geht früh schlafen! Poverino!“

„Bah — sein Bruder wird ihm die Dringlichkeit des Geschäftes schon auseinandersetzen. Per dio! der versteht's und Don Carlo ist gutherzig.“

„Wer macht den Ministranten?“

„Ich — ich — meint Ihr, ich hab's aus der Kindheit vergessen?“ rufen drei Stimmen durcheinander.

„Still!“ gebietet der Schützer des Mädchens und setzt einen halblauten Fluch hinzu. „Schreit uns die Carabinieri nicht zu unserem Feste herab.“

„Bah, keine Furcht! Ehe sich ein solcher Held zur Nachtzeit nach Ninfa wagte!“

„Beppo“, sprach einer, „bleibt's denn gewiß, daß du gehst — wir können's noch immer nicht glauben? Du aus der Freiheit in ein Leben, das keines ist! Madonna mia!“

Der Angeredete lachte. „Per bacco! Gewiß, wie der Mond dort oben steht — hab's geschworen und Ihr wißt, was ich schwöre, das halt ich!“

Die anderen murmelten untereinander, dann sagte jener wieder: „Freilich, was du geschworen hast, das hältst du! Aber zurückzukommen hast du nicht verschworen, und ich denke, das geschieht auch einmal!“

„Eine bellezza, deine Sposa!“ rief Ignazio, mit den Augen blinzelnd. Ein anderer zog den großen Hut tiefer in's Gesicht.

„Um keine Dirne der Welt gäbe ich mein freies Leben auf. Den Beppo wird's noch gereuen — wer seine Sache auf die Weiber stellt! Mich hätte er um Rath fragen sollen — ich hab's erfahren, was es heißt, den Weibern trauen! Zur Hölle mit dem ganzen Geschlecht!“

„St!“ stieß ihn Ignazio an, „es ist auch nicht das erste Mal, daß er da Weibergeschäfte hat — weißt du nicht, daß sie in Sonnino sagen, die blonde Annunziata ginge um — der Beppo darf nichts davon hören — still!“

Der Grollende schob die Krämpe seines Hutes zurück. „Mein Auge büßte ich ein, als ich den Elenden verfolgte, der mir mein Weib fortgeholt hatte — bekam einen Stich hinein und blieb am Wege liegen und der Räuber ging ungestraft davon!“

„Warum botest du die Freunde nicht auf?“ forschte Ignazio.

„Für meine eigene Ehre kann nur ich streiten“, war die stolze Antwort. Beppo hatte sie gehört, er war leise herangetreten und schlug dem Stolzen jetzt auf die Schulter.

„Brav gedacht und brav gesprochen — hast mir aber noch nie von dem Erlebnisse erzählt, Tonino!“

„Wozu?“ gab der zurück. „Gar rühmlich ist's nicht, auf die Art um seine Gliedmaßen zu kommen. Ist just nicht viel zu erzählen, als daß ich mir auch“ — ein leichter Spott klang hindurch — „ein Weibchen geholt hatte, schön wie eine Madonna und fromm wie eine Heilige. Und hatten auch ganz rechtschaffen vor dem Priester gestanden in ihrem Heimathstädtchen. Aber nach einer Weile behagte ihr mein Geschäft nicht“ — ein grollendes Lachen klang dazwischen — „und ich fand eines Tages mein Täubchen von einem Geier aus dem Adlerneste geholt. Ich nach und bin so ungeschickt gewesen, daß ich mich habe niederstechen lassen. Und hab' ihm dann die Santa gelassen — wer der Stärkste ist, trägt bei den Weibern den Sieg davon.

„Ich meine, der Listigste!“ rief Cecco.

Der schlanke Mann schüttelte das Haupt, er mochte etwas erwidern wollen, lauschte dann aber nach der Höhe hinauf.

„Sie bleiben lange.“

„Don Carlo braucht Zeit — der Fratello wird nicht so geschickt sein, dem Sacerdote das Meßgewand anziehen zu helfen! Und die alte Annunziata werden sie nicht herbeirufen!“

Madonna mia und alle Heiligen!“ sagte das Mädchen.

„Hat die Ragazza Furcht?“ fragte Cecco. „Niente, Don Carlo steigt so gewiß von Norma herab, wie er ein zärtlich liebender Bruder ist.“

„Und da sind sie schon!“ hieß es.

Schritte von der Höh', immer deutlicher, und dann wurde eine Gruppe in dem hellen Lichte sichtbar — drei Männer, von denen zwei den in der Mitte Schreitenden stützten. (Forts. folgt.)

kein Wunder, daß die parlamentarischen Verhandlungen bis zum Sonnabend nicht zum Abschluß gebracht werden können. Am Montag (Peter Paul) und vielleicht auch Dienstag fallen die Sitzungen aus. Vor Donnerstag oder Freitag nächster Woche wird es also nicht zum Schlusse kommen. Der eine Weile ventilirte Vorschlag, in den nächsten Tagen Abendsitzungen abzuhalten, ist so zu sagen im Keime erstickt worden, wie im Morgenblatt schon telegraphisch gemeldet ist. Außer dem Einführungsgesetz soll bekanntlich auch das Margarinegesetz noch in dritter Lesung erledigt werden.

Das Einführungsgesetz, in dem die Gesetzgebungsmaterien bestimmt werden, welche der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben, dürfte auch nicht im Fluge festgestellt werden. Die „Dtsch. Tagesztg." z. B. entrüstet sich „in letzter Stunde" u. a. über die Bestimmung, welche auch bei Einführung des Anerbenrechts die Verfügungsfreiheit des Besitzers über das Grundstück von Todes wegen unter allen Umständen aufrecht erhält. Es steht den Agrariern ja frei, die Beseitigung dieser Beschränkung der Landesgesetzgebung zu verlangen. Wenn bezügliche Anträge aussichtslos sind, so hat das mit dem von Ungeduld heißen Boden des Reichstages gar nichts, desto mehr aber mit der Abneigung der Mehrheit des Reichstages gegen eine solche Beschränkung des freien Verfügungsrechtes des Besitzers zu thun. Ob die Stimmung sich ändern würde, wenn eine Regierung vorhanden wäre, die zu solchen Experimenten bereit ist, kann man dahingestellt sein lassen. Gerade der Gedanke, daß, wenn das bürgerliche Gesetzbuch zu einem späteren Zeitpunkte berathen würde, diese und andere agrarische Utopien mehr Anklang finden könnten, wird für den Nicht-Agrarier eine Warnung sein, die Sache auf die lange Bank zu schieben.

Die Andeutungen der „Dtsch. Tagesztg." bezüglich des Hypothekenrechtes, d. h. der Ersetzung der kündbaren Hypotheken durch unkündbare Renten, fallen in dasselbe Kapitel. Was dagegen die **Frauenbewegung** betrifft, so haben die bisherigen Verhandlungen des Reichstages bewiesen, daß für die Ziele derselben auch die Vertagung der Vorlage bis zum Herbst wenig förderlich sein würde. Es hat sich gezeigt, daß die Frauenforderungen in allen bürgerlichen Parteien Fürsprecher finden, aber die Möglichkeit, daß sich die zeitige Minorität in eine Mehrheit verwandelt, liegt offenbar noch in weitem Felde. Der Uebereifer, mit dem die Socialdemokratie sich dieser Bewegung zu bemächtigen versucht, erschwert derselben die Ausbreitung in dem Schooße der bürgerlichen Parteien, wenn auch Frhr. v. Stumm dieses Mal kein Bedenken trug, Hand in Hand mit den Herren Bebel und Genossen zu marschiren. Dieser Eindruck war auch im Reichstage stark, so daß es einem Redner passirte, von Frhn. v. Bebel und Herrn Stumm zu sprechen.

Der Abg. Spahn, dem die Aufgabe zugefallen ist, die in der zweiten Lesung bisher beschlossenen Abänderungen — es sind deren drei — zusammenzustellen, wird dieselbe ohne besondere Anstrengung erledigen.

Anti-agrarischer Boycott.

Bekanntlich ist einem ostpreußischen Großgrundbesitzer eine Hypothek von 180 000 Mk. wegen seiner politischen Haltung nicht gewährt worden. Die Uebertragung des Boycotts auf das politische Gebiet hat seine Bedenken. Im geschäftlichen Verkehr pflegt man nicht zu fragen, ob derjenige, mit dem ein Geschäft gemacht werden soll, liberal oder conservativ ist, sondern ob die Waare gut und preiswerth ist. Wohin sollten wir in Deutschland kommen, wenn die politischen Parteien nicht nur im persönlichen, sondern auch im geschäftlichen Verkehr die politischen Gegensätze als maßgebend anerkennen sollten. Der Versuch der Antisemiten, die Parole „Kauft nicht bei Juden" auszugeben, ist stets als ein Ausfluß persönlicher Gehässigkeit und Geschäftsneides getadelt worden. Im Mirbach'schen Falle liegt die Sache so, daß Kaufleute sich geweigert haben, dem „nothleidenden" Großgrundbesitzer ein Darlehn zu geben, nicht deshalb, wie man annehmen muß, weil die Geschäftsbedingungen ihnen nicht convenirten, sondern weil sie als Angehörige des Handelsstandes mit dem hervorragenden Mitgliede einer Partei, in der darauf hingearbeitet wird, den Handelsstand als einen schwindelhaften hinzustellen und in seinem Geschäftsverkehr durch gesetzliche Maßnahmen zu schädigen und lahm zu legen, nicht verkehren wollen. In jedem Stande giebt es zweifelhafte Existenzen, auch in dem der Großgrundbesitzer. Gleichwohl fällt es Niemandem ein, den Großgrundbesitzer als solchen für anrüchig zu erklären und gesetzgeberische Maßregeln gegen diesen ganzen Stand zu verlangen. Die Agrarier aber haben den Kreuzzug gegen den Kaufmannsstand damit eingeleitet, daß sie denselben als einen unmoralischen, natürlich in geschäftlichem Sinne, darstellten und gegen die Börse agitirten. Dieser Taktik verdanken sie z. B. ihre Erfolge im Börsengesetz.

Der Matabeleaufstand

steht gegenwärtig für die Engländer wenig günstig. Wie von gestern aus Buluwayo amtlich gemeldet wird, ist das Fort Charter in Maschonaland von den aufständischen Eingeborenen eingeschlossen. Dieselben hielten einen Wagenzug mit Lebensmitteln, welcher nach Gwelo unterwegs war, an, und plünderten die Station Mirandella, wo sie 25 000 Flinten-Patronen erbeuteten. Eine aus 60 Mann bestehende Colonne mit einem Maxim-Geschütz wird sofort von Buluwayo nach Maschonaland abgehen.

Das gestern gemeldete Gerücht von der Einnahme Salisburys ist bisher noch nicht widerlegt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Die „Kreuzztg." theilt über die Unterredung des Fürsten **Bismarck** mit dem chinesischen Vicekönig **Li-Hung-Tschang** noch Folgendes mit: Als Li-Hung-Tschang den Fürsten fragte, was er jetzt mache, antwortete der Fürst: „Ich kümmere mich um gar nichts mehr, um mich nicht zu ärgern; ich kenne keine andere Beschäftigung, als mich am Walde zu erfreuen."

— **Fritz Friedmann** hat bereits gestern früh **Berlin verlassen** und ist Abends in Köln eingetroffen. Er begiebt sich dem „Kl. Journal" zufolge nach **Paris**, wo er zunächst Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

(Wie dem „Lok.-Anz." mitgetheilt wird, beabsichtigt Friedmann nunmehr die letzte Hand an sein Buch, betreffend den Fall v. Kotze, zu legen. Dasselbe soll gleichzeitig in deutscher, englischer, italienischer und französischer Sprache erscheinen.)

— Der Vorstand des Bundes der **deutschen Bäckerinnungen** hat soeben eine **Immediateingabe an den Kaiser** gerichtet, um die Bäckereiverordnung des Bundesraths zu Fall zu bringen.

— Die **Wiener Antisemiten** werden am Freitag **in Berlin** eintreffen. Nach dem „Börs.-Cour." wollten ihre Gesinnungsgenossen das erste Mittagsessen gemeinschaftlich bei Kroll einnehmen. Die Generalintendantur der königlichen Schauspiele hat indessen in letzter Stunde die Hergabe der Säle zu diesem Zwecke verweigert.

* **Das Auftreten des Abg. Pastor Schall** in der Debatte über die Civilehe bezeichnet das conservative „Volk" als geradezu unglaublich. Jedesmal, wenn er sich erhebt, bemächtige sich der Rechten ein unbehagliches Gefühl und die Linke freue sich im Stillen. Das Stöcker'sche Organ billigt nicht die Form, aber den Inhalt der Antwort Bebels auf eine der Schall'schen Aeußerungen: Schall solle nach dieser Leistung sein Mandat niederlegen, denn er habe seinen Stand und seine Kirche auf das äußerste blamirt.

* **Zum Margarinegesetz** haben die Conservativen **v. Podbielski** und Genossen für die dritte Lesung jetzt noch als Zusatz beantragt, denjenigen zu bestrafen, der als Arbeitgeber oder dessen Vertreter seinen Arbeitnehmern, entgegen eingegangener Verpflichtungen, an Stelle von Butter oder Milchkäse Margarinemischungen von Butter mit Margarine, Margarinekäse oder ähnliche Ersatzmittel liefert.

* **Das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb** macht sich bereits bemerkbar. Der **Elberfelder Detaillistenverein** der Textil- und verwandten Branchen hat, wie der „Conf." mittheilt, beschlossen, vom 1. Juli ab eine Commission von zehn Mitgliedern zur Ueberwachung des unlauteren Wettbewerbes einzusetzen. Sie soll in Verbindung mit einem Elberfelder Rechtsanwalt in erster Linie den in Geschäftsreclamen u. s. w. sich irgendwie kundgebenden unlauteren Wettbewerb unterdrücken. Wahrscheinlich wird in anderen Städten in ähnlicher Weise vorgegangen werden.

* **Avancement der Hauptleute.** Am 1. d. M. sind 32 Hauptleute oder Rittmeister der preußischen Armee in das Gehalt der ersten Klasse aufgerückt, darunter befinden sich 15 von der Infanterie, 8 von der Cavallerie, 7 von der Feldartillerie und 2 von der Fußartillerie. Unter den Hauptleuten der Infanterie sind 2, die bisher Platzmajore waren und kürzlich wieder in die Front versetzt sind; diese sind ebenso wie ein bisher à la suite geführter Hauptmann bereits seit Frühjahr 1892 in ihrer Charge und seit 1877 Offiziere. Die übrigen Infanteriehauptleute haben Patente vom Juni und Juli 1893 und sind seit 1878 und 1879, einer, der inzwischen a. D. war, bereits seit 1875 Offiziere. Die Rittmeister der Cavallerie sind seit September und Oktober 1891 in ihrer Charge und seit 1876 bis 1880 Offiziere. Der Jüngste von ihnen hat erst kürzlich ein um $1^1/_2$ Jahre vordatirtes Patent erhalten. Die Hauptleute der Feldartillerie sind bis auf einen, der bisher à la suite stand und bereits im August 1891 Hauptmann geworden war, seit Januar und Februar 1893 Hauptleute und seit 1877 bis 1879 Offiziere. Die beiden Hauptleute der Fußartillerie sind seit Juni und Juli 1893 in ihrer Charge und erst seit 1881 Offiziere.

* **Das Pistolenduell zwischen den beiden Artillerieoffizieren Lühring und Buch,** dem jener zum Opfer fiel, ist ausgefochten worden, nachdem erst am Tage vorher beim Mittagstisch der Wortwechsel stattgefunden hatte, der zur Forderung führte. Hierzu bemerkt der conservative „Reichsb.":

„Aus der raschen Erledigung des Duells geht hervor, daß der Ehrenrath von diesem entweder überhaupt nicht in Kenntniß gesetzt worden ist oder keine Zeit gehabt hat, zu functioniren. Es bestätigt dies eine frühere Darstellung von uns, wonach active Offiziere es trotz der vorschriftsmäßigen Weisung dazu meist für „unanständig" halten, mit den Duellforderungen an den Ehrenrath heranzutreten, und daß dieser daher in der Mehrzahl der Fälle keinerlei ausgleichende Einwirkungen ausübt. Wie stimmt dies mit den Erlassen Kaiser Wilhelms I. vom Mai 1874? Sollen doch selbst Fälle vorkommen, daß Offiziere sich trotz eines ablehnenden Entscheides des Ehrenrathes nicht abhalten lassen, ein Duell auszufechten. Und sie können dies, da selbst eine solche offene Gehorsamsverletzung bei dem falschen Geiste, der betreffs des Duells zur Zeit gepflegt wird, nur einer geringfügigen und darum leicht in den Kauf genommenen Ahndung unterliegt."

* **Eine englische Stimme über Li-Hung-Tschangs Reise.** Professor Douglas bespricht in der „Times" den Empfang, den Li-Hung-Tschang in Moskau und in Berlin gefunden hat. Er äußert dabei die Ansicht, daß derselbe vermuthlich auf den schlauen Li keinen Eindruck machen und in China selbst nur die hochmüthige Verachtung für die Fremden steigern werde. Uebrigens sei Li daheim einflußlos und die unangebrachte Ehrerbietung, die man ihm in Moskau und in Berlin erwiesen habe, sei daher vergeblich. Die „Times" begleitet diese Auslassungen mit Bemerkungen, die ein gewisses Unbehagen verrathen. Li habe, so heißt es dort, nie etwas gethan, das ihn der besonderen Beachtung Englands empfehle; die in China lebenden Engländer hätten ihn stets als verschlagenen Cyniker kennen gelernt, der nach echt chinesischen Methoden regierte; er wisse wohl, daß die Festlichkeiten weder ihm noch China gelten, sondern daß die Russen und die Deutschen von ihm Vortheile zu erlangen hoffen. England würde dagegen nichts einzuwenden haben, aber Compensationen fordern. Li werde in England den üblichen Empfang finden, der ihm zeigen werde, daß England ihn nicht überschätze.

* **Die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1895.** Am Schluß des Jahres 1895 betrug die Zahl der Schiedsmänner in Preußen 18 120 (gegen 18 110 im Vorjahre). Ihnen lagen an bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 18 907 (20 167) vor; darunter waren 12 854 (13 801) Sachen, in denen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen, und von letzteren wurden 9795 (10 415) durch Vergleich erledigt. An Strafrechtssachen (Beleidigungen und Körperverletzungen) lagen 186 343 (192 200) vor. Die Zahl der Sachen, in denen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen, betrug 100 166 (104 989); davon wurden 60 163 (62 435) durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt.

Hamburg, 25. Juni. Der „Börsenhalle" zufolge hat sich hier unter der Firma **„Kamerun"** eine **Cacao-Gesellschaft** mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche die Herstellung und den Vertrieb von Cacaopulver und Chocoladen aus Bohnen bezweckt. Das Stammkapital beträgt 250 000 Mk.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der **Prozeß gegen Arton** wegen Fälschungen und Unterschlagungen in Höhe von ungefähr 4 Millionen Francs zum Schaden der Dynamit-Gesellschaften begann heute um $12^1/_2$ Uhr. Arton war wegen dieser Vergehen im Jahre 1893 in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Das Verhör des Angeklagten, welches ohne Zwischenfall verlief, beschränkte sich auf die Dynamit-Angelegenheit, da die Auslieferung nur hierfür bewilligt war.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 26. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 27. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, Gewitterregen. Lebhafter Wind.

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** tritt am Montag, 29. d. Mts., eine fünfwöchige Erholungsreise an und fährt zunächst mit seiner Familie auf sein Gut Wensöven in Ostpreußen. Vertreten wird der Herr Oberpräsident während seiner Beurlaubung durch Herrn Oberpräsidialrath v. Pusch.

Heute stattete Herr Oberpräsident v. Goßler den Fabrikanlagen der Firma **Ostdeutsche Industriewerke, Marx u. Co.** zu Legan einen Besuch ab und unterzog die maschinellen und baulichen Anlagen des Betriebes während eines zweistündigen Rundganges unter Führung des Herrn Marx einer eingehenden Besichtigung.

* * *

* **Landtagswahl.** In der gestern in **Dirschau** abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung ist der Gutsbesitzer **Arndt-Gartschin** als Candidat für die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause aufgestellt worden.

* * *

* **Schuljubiläum.** Zur Feier des 150jährigen Bestehens der hiesigen **königl. Kapellenschule,** über welche wir in der gestrigen Abendnummer berichtet haben, ist im Verlage von H. F. Bönig in Danzig eine Gedenkschrift erschienen, welche eine Chronik der Anstalt, den Lebenslauf mehrerer bedeutender Leiter der Schule und die Stiftungs-Urkunde, welche der Bischof v. Czapski im Jahre 1746 erlassen hat und die, auf Pergament geschrieben, im Pfarrhause der königl. Kapelle aufbewahrt wird, enthält. Wir entnehmen der Schrift, daß bereits im Jahre 1712 der Pfarrer Corsz aus eigenen Mitteln in einer zum Pfarrhause der königl. Kapelle gehörigen Lokalität eine katholische Schule gründete, welche sich indeß durch den Mangel genügender Mittel nur in sehr engen Grenzen bewegen konnte. Eine gesicherte Existenz erhielt die Schule erst durch die Wohlthätigkeit des Bischofs von Cujavien und Pommerellen, Alexander v. Capski, der zur Unterhaltung der Schule ein Grundkapital hergab. Die Stiftungsurkunde datirt vom 27. Juni 1746 und bestimmt, daß die Schule eine katholische Freischule sein soll. Mannigfache Veränderungen sind seit dieser Zeit mit der Anstalt vorgegangen; später wurden neben der Freischule auch Klassen für Kinder, welche Schulgeld zahlen, eingerichtet. Auch das Schullokal hat öfter gewechselt, ein eigenes Heim ist der Schule seit dem Jahre 1887 durch die Thätigkeit des inzwischen verstorbenen Pfarrers bei der königlichen Kapelle Herrn Mentzel sicher gestellt. Durch die Beisteuer vieler Wohlthäter und die Summe, welche der Bischof von Kulm, Herr Dr. Redner, der früher Pfarrer an der königl. Kapelle und Vorsitzender des Curatoriums der Schule war, hergegeben hat, war es möglich, das Haus Hundegasse Nr. 66 zu erwerben, in dem sich jetzt die Schule befindet.

Gestern Nachmittag 3 Uhr erfolgte die Abfahrt der Lehrer und Schüler der Kapellenschule und der Gäste mittels Extrazuges nach Jäschkenthal, wo um 8 Uhr kleine Theateraufführungen und um $9^1/_2$ Uhr ein Feuerwerk stattfand. Morgen wird ein Requiem für verstorbene Schüler und Wohlthäter der Schule abgehalten werden.

* * *

* **Neue westpreußische Landschaft.** In der am 3. Juni d. J. seitens des engeren Ausschusses der Neuen westpreußischen Landschaft abgehaltenen Kassenrevision wurde festgestellt, daß das Vermögen des Instituts 8 765 371 Mk. beträgt und sich gegen das Vorjahr um 294 955 Mark vermehrt hat. Das Vermögen beträgt zur Zeit 8,30 Proc. der Pfandbriefschuld. Der Tilgungsfond, welcher die Höhe von 3 494 511 Mark erreicht hat, beziffert sich auf 3,31 Procent der Pfandbriefschuld. Am 20. Mai d. J. waren 5 863 200 Mk. Pfandbriefe zu 3 Procent und 99 754 470 Mk. zu $3^1/_2$ Procent ausgegeben. Das Pfandbriefkapital hat sich gegen das Vorjahr um 2 529 020 Mk. vermehrt.

* * *

* **Turnfest der Volksschulen.** Heute um $1^1/_2$ Uhr versammelten sich die Zöglinge sämmtlicher hiesigen Volksschulen mit ihren Lehrern auf dem Turnplatz in der Gertrudengasse. Um 2 Uhr setzte sich der stattliche Zug, in dem Hunderte mit Blumensträußchen geschmückte Fähnchen wehten, unter Vorantritt der Theil'schen Kapelle in Bewegung. Außer dieser Kapelle, welche sich in zwei Abtheilungen getheilt hatte, ließen abwechselnd drei aus den jugendlichen Turnern gebildete Tambourcorps ihre turnerischen Märsche erschallen. Beim Ausmarsch drohte der Himmel allerdings mit regenverheißendem Gewölk, hoffentlich erhebt er gegen das Fest keinen ernstlichen Einspruch.

* * *

* **Die Opfer Peskas.** Frau Dähnke macht erfreulicher Weise in der Genesung weitere Fortschritte; sie kann der „Dirsch. Ztg." zufolge seit einiger Zeit wieder feste Nahrung zu sich nehmen, wodurch ihre Körperkräfte zunehmen. Herr Dr. Wickel in Dirschau hat vor einigen Tagen aus

---

Bunte Chronik.

Friedmann vor der Strafkammer.

Ueber einige interessante Einzelheiten, die in dem Prozeß gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann besonderes Interessen erregte, berichtet das „Berl. Tgbl.":

Friedmann trug bei seinem Erscheinen vor Gericht tadellose Wäsche, kleine schwarze Cravatte und einen schwarzen Jacketanzug, der an einzelnen Stellen bedenklich spiegelte und offenbar wie sein Besitzer einst bessere Tage gesehen hatte. Friedmann sah gegen früher etwas abgemagert aus, seine Gesichtsfarbe war fahl, etwas gelblich, das kurzgeschnittene Haar ist hier und da dünn geworden und stark ergraut. Der Blick ist lebhaft, an Stelle des eleganten goldenen Pince-nez, mit dem er früher, wenn er sprach, zu spielen pflegte, trug er einen Kneifer billigster Qualität. Sein Auftreten war eine eigenthümliche Mischung von echtem und falschem Pathos, von Schauspielerei und wahrer Empfindung. Obgleich die Pose in seiner Vertheidigung vorwog, verleugnete sich doch keinen Augenblick der scharfsinnige Jurist. Er sprach warm, fast überzeugend. Er war überaus erregt, und der Vorsitzende gestand ihm zu, daß man ihm diese Erregung nachempfinden könne. Aber er machte keinen Versuch, dieser Erregung Herr zu werden. Er rang die Hände, erhob sie flehend gen Himmel und sprach mit thränenerstickter Stimme. Dann wieder, als die Richter sich zur Berathung zurückgezogen hatten, und die Minute der Entscheidung nahte, konnte er lachen, geistreich mit seinen Bekannten plaudern und sich mit beißendem Cynismus über die Erlebnisse der letzten Monate und über das, was ihm bevorstand äußern.

Geradezu großartig war seine Vertheidigungsrede, Fritz Friedmann übertraf in ihr sich selbst. Er sprach mit hinreißender Beredtsamkeit. Besonders dramatisch war der Schluß seiner Rede, den er leichenblaß hervorstieß. „Bestünde die Einrichtung der Eideshelfer, die unseren Vorfahren vor Gericht zur Seite standen, noch, so wollte ich zehntausend Leute hier in Berlin Ihnen, meine Herren Richter, zur Stelle bringen, die die Hand für mich hochhalten, die Ihnen bezeugen würden, daß ich kein Betrüger bin. Ich habe meine Erfolge als Vertheidiger vor Ihnen, meine Herren, nie auf Grund juristischer Deductionen errungen. Ich habe sie errungen dadurch, daß ich Ihnen psychologisch zu erklären suchte, wie ein Angeklagter in die Lage gekommen sein kann, dies und jenes zu thun. Ich habe auch Ihnen heute psychologisch zu erklären gesucht, wie es kommt, daß ich an dieser Stelle stehe. Ich habe nichts mehr zu sagen!" Nach diesen Worten brach er weinend in sich zusammen.

Die Verkündigung des freisprechenden Erkenntnisses bewegte ihn sichtlich auf das tiefste. Als die einleitenden Worte des Vorsitzenden bei der Urtheilsverkündigung errathen ließen, wie erkannt worden war, ohne daß dies doch bereits mit absoluter Sicherheit zu entnehmen gewesen wäre, faßte er sich mit beiden Händen an die Schläfen. Er wankte und drohte zu fallen. Trotz der Aufforderung des Präsidenten, sich zu setzen, ermannte er sich jedoch und hörte das Urtheil stehend an. Bei der Verkündigung des Freispruches erhob er beide Hände gefaltet gegen den Himmel. Dann verneigte er sich tief.

Die Kunde von der Freisprechung **Fritz Friedmanns** verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Umgegend des Criminalgerichts. Hunderte von Menschen erwarteten vor dem Thore des Untersuchungsgefängnisses auf der Straße Alt-Moabit sein Erscheinen. Er war jedoch in einer Droschke von der Rathenowerstraße aus bald nach Schluß der Verhandlung nach der Stadt gefahren.

Der Lootse des Kaisers.

Von dem Lootsen des Kaisers erzählt der norwegische Maler Christian Krogh Folgendes: „Johann Nordhuus ist ein großgewachsener Mann in reiferen Jahren, nach seiner eigenen Angabe mißt er 6 Fuß 1 Zoll. Er steht im festen Gehalt, auch wenn, wie im vorigen Jahre, der Kaiser nicht nach Norwegen kommt. Nach seiner Angabe war bei der ersten Reise Sr. Majestät eine große Anzahl Lootsen angenommen worden, je einer für eine Küstenstrecke, Herr Nordhuus für den Stocksund. Zufällig kannte er dieses Fahrwasser besonders gut, und so fuhr er in dem sehr schmalen und gewundenen Sund immer gerade auf die Felswände zu; er wollte zeigen, wie die Norweger steuern könnten. In vollster Fahrt eilte die „Hohenzollern" scheinbar der Klippe entgegen. Der Kaiser und die Offiziere standen schweigend neben dem Lootsen; im letzten Augenblick theilte sich die Felswand und mit einem scharfen Schwung fuhr das Schiff durch eine schmale Wasserenge in den nächsten Sund ein, wobei es sich auf die Seite legte, wie dies in solchem Falle ein dem Steuer gut gehorchendes Fahrzeug thun muß. Da klatschte alles in die Hände. Als dann der Lootse von Bord gehen wollte, wurde ihm die Führung des Schiffes für den Rest der Fahrt nach Vardö und zurück nach Stavanger angetragen und er übernahm sie, worauf die übrigen Lootsen telegraphisch abbestellt wurden. Seitdem ist Herr Nordhuus der ständige kaiserliche Lootse. Nach seiner Angabe geht es auf dem Schiffe unter den Offizieren und Mannschaften sehr herzlich zu. Von dem Schiffe auf ein anderes versetzt zu werden, gilt für eine Strafe. Es ist ihm aufgefallen, daß es körperliche Züchtigung dort nicht giebt, wer zu spät aufsteht, muß zwei Stunden auf Deck stramm stehen und hat zur Bezeichnung seines Vergehens das Bettzeug auf den Rücken gebunden. Herr Nordhuus spricht nur wenig deutsch; was er im Sommer lernt, vergißt er im Winter wieder. Angeblich will er er jetzt den nächsten Winter in Kiel zubringen, um die Sprache endlich zu erlernen. Der Kaiser spricht etwas norwegisch, mehr thun dies die Grafen Eulenburg und Moltke, aber der letztere ist ja von dänischer Familie und der erstere mit einer schwedischen Dame vermählt." Herr Nordhuus besitzt den königl. preußischen Kronenorden 4. Klasse. Im Winter ist er stark mit der Organisation der Rettungsvorkehrnngen für Seeleute beschäftigt und sein Sohn fährt auf einem der dort stehenden Rettungsboote.

Newyork, 15. Juni. Die neue **stählerne Bogenbrücke über den Niagara-Fall,** welche gegenwärtig im Bau begriffen ist und die Stelle der jetzigen Hängebrücke einnehmen soll, wird nach ihrer Vollendung eine der größten der Welt sein. Sie wird zwei Etagen haben. Die obere ist für Eisenbahnzüge bestimmt, die untere für Wagen, Fußgänger etc. Die Spannweite zwischen den beiden Endpfeilern beträgt 550 Fuß. Zum Bau der Brücke müssen 5 560 000 Pfund Stahl verwandt werden.

dem Unterkiefer der Verletzten, welcher bekanntlich durch den furchtbaren Axthieb des Mörders gespalten war, noch einen einige Centimeter langen Knochensplitter entfernt. Der im Frühjahr begonnene Scheunenbau auf dem Besitzthum Frau Dähnkes hat Dank der der Frau Dähnke gespendeten Geldmittel fertiggestellt werden können, und da der armen Frau auch zur Zinsenzahlung und für sonstige Ausgaben, die ihr durch das Fehlen des arbeitsamen Gatten entstehen, noch Gelder zur Verfügung gestellt werden können, so ist die Hoffnung begründet, daß die väterliche Scholle den beiden Kindern Frau Dähnkes wird erhalten werden können.

Das Dienstmädchen **Kalinowski** wird in den nächsten Tagen das St. Vincenzkrankenhaus verlassen können. Die Heilung hat einen überaus günstigen Verlauf genommen. Die furchtbaren Wunden am Kopf und im Gesicht sind sämmtlich so weit verheilt, daß die vollständige Genesung des Mädchens sicher ist. Auch steht nicht zu befürchten, daß ihre geistigen Fähigkeiten dauernd beeinträchtigt bleiben werden. Das Mädchen ist vorläufig allerdings noch so schwach, daß die Wiedererlangung ihrer Erwerbsfähigkeit für die nächsten Monate noch nicht zu erwarten ist.

* * *

* **Petition gegen die Handhabung des Communalabgabengesetzes.** Dem Haus- und Grundbesitzerverein hier ist auf seine im Januar cr. an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition bezüglich des Communalabgabengesetzes heute von dem Bureau des Abgeordnetenhauses die Mittheilung zugegangen, daß über die Petition berathen und beschlossen worden sei, dieselbe zusammen mit gleichartigen Petitionen der schlesischen, hannöverschen etc. Haus- und Grundbesitzervereine der kgl. Staatsregierung als Material zu überweisen. Die vom hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein an die beiden Häuser der preußischen Landesvertretung gerichteten Petitionen behandeln bekanntlich vornehmlich die zu hohe und nicht im Sinne der Gesetzgebung gerechtfertigte Belastung der hiesigen Haus- und Grundbesitzer.

* * *

* **Elektrische Bahn.** Heute Morgen haben auf der Strecke von der Bahnhofstraße in Langfuhr bis Strieß bereits die ersten Probefahrten im Betriebe der elektrischen Bahn stattgefunden. Die Strecke wurde in ca. 1½ Minuten glatt befahren.

* * *

* **Unterricht in der Fortbildungsschule.** Bezüglich der Ausdehnung des Unterrichtes in der hiesigen Fortbildungs- und Gewerkschule auf die **Handlungsgehilfen** hat der Herr Regierungspräsident an den hiesigen Magistrat ein Schreiben gerichtet, das von letzterem an den hiesigen Kaufmännischen Verein von 1870 und an den hiesigen Detaillisten-Verein zur Begutachtung übersandt worden ist. In der letzten Versammlung des Kaufmännischen Vereins von 1870 hat sich sowohl dieser Verein wie auch schon der Detaillisten-Verein, der durch seinen Vorsitzenden Herrn Kaufmann Winkelhausen vertreten war, einstimmig gegen eine weitere Ausdehnung des Fortbildungsschulzwanges als bisher üblich ausgesprochen und gleichzeitig beschlossen, verschiedene in der Versammlung zum Ausdruck gebrachte Wünsche dem Magistrat mitzutheilen.

* * *

* **Kirchliche Liebesgabe.** Bei der gestern in Angermünde abgehaltenen Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung wurde die große Liebesgabe der westpreußischen Diasporagemeinde **Podgorz** (bei Thorn) zuerkannt.

* * *

* **Straßensperren.** Zwecks Reparatur des Bohlwerks wird die Straße Klein Rammbau zwischen der Rammbaubrücke und dem Wassergang, und behufs Neupflasterung die Straße Große Nonnengasse von heute ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind mittels gerichtlichen Urtheils zugeschlagen worden die Grundstücke: Breitgasse Nr. 22 dem Restaurateur Franz Petke in Neufahrwasser für das Meistgebot von 18950 Mk.; Nehrungerweg Nr. 9 dem Kaufmann Hermann Fürst für das Meistgebot von 8000 Mk.; Löblau Blatt 8B und Blatt 36 dem Lehrer Eduard Gronau aus Klein Zünder für das Meistgebot von 28200 Mk. Ferner ist das Grundstück Altstädtischer Graben Nr. 27 nach dem Tode des Fleischermeisters Emil Rohrdanz auf dessen hinterbliebene Wittwe übergegangen.

* * *

* **Schwurgericht.** Die gestrige Verhandlung gegen den Besitzersohn Clemens Prabucki aus Hoch-Stüblau wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange war erst am Nachmittag beendet. Auch der Rest der Beweisaufnahme fiel so belastend für den Angeklagten aus, daß die Geschworenen die Schuldfrage bejahten. Nur dem Umstande, daß er zur Zeit der That eben erst 18 Jahre alt geworden war, verdankt Prabucki es, daß ihm mildernde Umstände zugebilligt wurden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2½ Jahren Gefängniß.

Heute hatte sich der Arbeiter Franz August Schmidt aus Carthaus wegen thätlichen Angriffs auf einen Forstbeamten zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit dem 5. April d. J. in Untersuchungshaft befindet, war im ganzen und großen geständig, am 22. Februar d. J. zusammen mit seinem Bruder und einem anderen Manne aus der Forst bei Carthaus eine Fichte gestohlen zu haben. Als die drei in den Ort Carthaus kamen, liefen sie dem Forstaufseher Fietzner gerade in die Arme, der den Bruder des Angeklagten festhielt. Nun sprang Schmidt hinzu und versetzte dem Förster einen Fausthieb in das Gesicht, worauf der Forstbeamte von seinem Hirschfänger Gebrauch machte. Wie heute verschiedene Zeugen bekundeten, hat sich Sch. bei dem fraglichen Vorfall eines Knüttels bedient, mit dem er dem Förster eine schmerzende Quetschwunde beigebracht hat. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilte. Bei dieser Strafe wurden 2½ Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet.

* * *

© **Ausflug nach dem jüngsten Seebade.** Vom herrlichen Wetter begünstigt, machte gestern eine kleine Gesellschaft eine Fahrt auf dem geschmückten Dampfer „Lachs", und zwar nach Hela. War die Seefahrt ein wirklicher Genuß, so war es der Aufenthalt auf Hela nicht weniger. Der Gang durch den schattigen Wald, in welchem geordnete Wege angelegt werden, und der Baumbestand, durch fleißiges Nachpflanzen der Schonungen ergänzt worden, ist in seiner Eigenart sehr zu empfehlen. Nicht hoch empor ragen die Fichten und Tannen, sondern platt gedrückt erscheinen die Kronen der Bäume, denen das Emporstreben durch die im Herbst und Winter über der Halbinsel rasenden Stürme verleidet wird. Die Beleuchtung gab dem Blick vom Leuchtthurm die weitgehendste Möglichkeit bis zum klaren Horizont. Allerwärts aber war Ruhe und Frieden! In den gastlichen Räumen des Kurhauses gewährte das vorher bestellte Abendbrod Befriedigung. Dank der Einrichtungen der Gesellschaft „Weichsel" konnten einige Herren in dem krystalleneu wirklich salzigen Fluthen ein willkommenes Bad nehmen. Allgemein wurde die Meinung ausgesprochen, Hela ist auch für längeren Aufenthalt eingerichtet.

* * *

* **Diplome der Allg. Ausstellung.** Wie uns mitgetheilt wird, übergiebt jetzt das Comité der „Allgemeinen Ausstellung" die Diplome an die prämiirten Aussteller. Dieses künstlerisch ausgeführte Diplom wurde in der lithographischen Anstalt von Alfred Winter hierselbst hergestellt und geschmackvoll ausgestattet mit Emblemen für Handel und Gewerbe. Aus der Thür eines Gartens tritt eine holde Frauengestalt und überreicht einen Lorbeerkranz, die andere Hand hält das Zeichen des Handels, den Merkurstab. Eine prächtige Ausstellung von Gegenständen des Kunstgewerbes etc. ist zu Füßen der Frauengestalt recht geschickt placirt, ferner ist das Zeichen des Weltverkehrs, die Weltkugel, angebracht, und eine reizende Totalansicht der Stadt Danzig schließt das Bild ab. Am Kopfe befinden sich die Abbildungen der Medaillen, welche den Ausstellern zuerkannt worden sind, mit dem Spruche über denselben „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis"; ferner ist das Diplom noch mit dem Danziger Wappen geschmückt, während Blumengewinde und anderer Zierrath das Gesammtbild einfaßt.

* * *

* **Verbotene Lotterien.** Den Grundsatz des Landrechts, daß aus unerlaubten Handlungen für den Handelnden zwar Verbindlichkeiten, aber keine Rechte entstehen, und daß der Fiscus berechtigt ist, bei Zahlungen aus einem verbotenen Geschäft dem Empfänger den Gewinn zu entreißen, hat das Reichsgericht nach Mittheilungen der „Jur. Wochenschr." auf das Spielen in auswärtigen Lotterien nicht für anwendbar erklärt und vielmehr ausgesprochen: daß das gesetzliche Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien die Erwerbung des auf ein gemeinschaftliches Lotterieloos solcher Art gefallenen Gewinnes nicht unstatthaft mache und deshalb die Klage auf Theilung des letzteren unter mehreren Loostheilhabern zulässig sei und daß der Fiscus nicht berechtigt erscheine, demjenigen, der in einer auswärtigen, für Preußen nicht zugelassenen Lotterie gespielt hat, den auf sein Loos gefallenen Gewinn zu entreißen.

* * *

* **Ausgesetzte Belohnung.** Auf Ermittelung des Thäters, der am 10. April d. Js. bei dem Besitzer Bartel in Gr. Lubin (Kr. Schwetz) eine Brandstiftung verübt hat, bei der vier Gebäude niederbrannten und ein Arbeiter um's Leben kam, ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

* * *

* **Grundstücksverkauf.** Heute ist das Grundstück Neugarten Nr. 37 durch Vermitteluug des Herrn Friedr. Häser an Herrn Apotheker E. Meyer, Langfuhr, für den Preis von 73750 Mk. verkauft worden.

* * *

* **Veränderungen im Stadttheater.** Da in Folge des Umbaues des Inneren unseres Stadttheaters eine Neunummerirung der Parquetplätze erfolgt, werden heute im Annoncentheil die Inhaber von festen Abonnementsplätzen von der Direction ersucht, ihre bezüglichen Wünsche bald im Theaterbureau anzubringen.

* * *

* **Feuerwerk auf der Westerplatte.** Die Feuerwerke, welche der Pächter des Kurhauses, Herr Reißmann, veranstaltet, üben auf das Publikum eine große Anziehungskraft aus, denn jedermann weiß, daß bei diesen Veranstaltungen nur das Beste geboten wird. Deshalb war zu dem gestern angekündigten Kunstfeuerwerk des Herrn Bock aus Berlin der Zudrang ein so großer, daß bereits einige Stunden vor Beginn des Feuerwerkes kein Platz mehr zu finden war. Herr Musikdirigent Krüger, unter dessen Leitung die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 das Concert ausführte, hatte für ein gutes gewähltes Programm gesorgt, so daß die Zeit bis zum Beginn des Feuerwerkes schnell und angenehm dahin floß. Da donnerten drei Kanonenschläge, welche das Zeichen zum Beginn der pyrotechnischen Kunstleistung gaben. Bald sprühte aus dem Schatten der Bäume eine Fontäne aus leuchtenden Feuerfunken zischend und krachend empor, dann sah man eine feurige Cascade; plötzlich ertönte ein patriotisches Lied und flankirt von Feuergarben, die sich nach der Mitte zu neigten, erschien wie aus großen farbigen Edelsteinen zusammengesetzt, die deutsche Kaiserkrone. Den Haupteffect bildete das Schlußstück: „Der Untergang des dänischen Linienschiffes „Christian VIII." bei Eckernförde". Unmittelbar vor dem Musikpavillon wurden in bengalischer Beleuchtung die Masten und der Rumpf eines Schiffes sichtbar, während links im Hintergrunde in derselben Beleuchtung die Häuser der Stadt Eckernförde erschienen; da kracht vom Deck des Schiffes ein Schuß und ein helle Leuchtkugel fliegt in der Richtung nach der Stadt hin, aber die Antwort läßt nicht lange auf sich warten, rechts und links werden Batterien demaskirt, welche unter Donner und Krach ihre Geschosse nach dem Schiffe zu schleudern. Dort wird das Feuer schwächer und schwächer, bald bricht hier, bald dort helles Feuer aus, zuletzt markirt ein donnerndes Krachen die Explosion der Pulverkammer und den Untergang des Schiffes. Nun erloschen die bengalischen Flammen und der Schauplatz des glänzend gelungenen pyrotechnischen Schauspieles lag in tiefes Dunkel gehüllt, nur der dichte Pulverdampf, der sich über dem Park verbreitete, erinnerte an den interessanten Anblick. Hoch befriedigt traten die Besucher den Rückweg an, und zahlreiche Dampfer waren erforderlich, um die Menge in die Stadt zu befördern.

* * *

* **Concert in Oliva.** Gestern fand in Thierfelds Hotel in Oliva das zweite große **Militär-Concert** der vollständigen Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments in Uniform unter Leitung des Herrn Musik-Dirigenten R. Lehmann statt, das sich noch eines größeren Besuches als das erste erfreute. Das Programm war auch diesmal ein recht gewähltes und jede der präcise ausgeführten Piècen wurde mit großem Beifall aufgenommen. Voraussichtlich werden die schon jetzt so beliebt gewordenen Concerte sich alle Donnerstag wiederholen.

* * *

* **Prellversuch.** Der auf einer Durchreise hier anwesende Victualienhändler August B. bat in einem Geschäft, ihm ein Zwanzigmarkstück zu wechseln. Er erhielt das gewünschte Kleingeld und suchte damit, ohne das Zwanzigmarkstück zu geben, das Weite. Er wurde sofort ergriffen und der hintergangenen Verkäuferin konnte das Geld wieder zurückgegeben werden.

* * *

* **Diebstahl.** Der halberwachsene Bursche Arthur D. hatte einem Verkäufer in einer Selterwasserbude am Leegenthor, als derselbe eingeschlafen war, die Uhr nebst Kette und etwas baares Geld gestohlen. Es gelang der Polizei, den jugendlichen Dieb zur Haft zu bringen, woselbst er den Diebstahl unumwunden eingestand.

* * *

* **Feuer.** Gestern gegen Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langasse Nr. 29 gerufen, woselbst ein unbedeutender Balkenbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

* * *

Polizeibericht für den 26. Juni. Verhaftet: 16 Personen, darunter 1 Victualienhändler, 1 Junge wegen Diebstahls, 1 Schneider wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Bettler. — Gefunden: 1 silberner Kettenring am 29. Mai cr., abzuholen von der Schuhmacherfrau Jastremski, Strandgasse 5, 1 Wagensitzkissen am 4. d. Mts., abzuholen von Herrn Schutzmann Flint, Hirschgasse 8, 1 Syrenenpfeife, abzuholen von Johanna Naujocks, Neufahrwasser, Gasperstraße 44, 1 Pferdedecke, 6 Schlüssel am Riemen, 1 Armband, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Regenschirmbezug, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. — Verloren: 1 Sparkassenbuch der Sparkasse Danziger Höhe Nr. 61450 über 6100 Mark, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

N. **Borgfeld**, 25. Juni. In sinniger Weise wurde der Vorabend des **Johannistages** auf dem **Rittergute Maczkau** gefeiert. Jung und Alt versammelte sich in der Dämmerung vor dem Hause des Gutsverwalters und labte sich an einem kühlen Trunk Bier, während die Leuchtkugeln eines Feuerwerks in die Höhe stiegen. Dem freigiebigen Spender und seiner Gemahlin wurde der Dank in Form eines kräftigen Hochs abgestattet. Auch des in Mecklenburg weilenden Gutsherrn wurde in ehrender Weise gedacht. Den Höhepunkt aber erreichte die festliche Stimmung, als sich die Stimmen zu einem Kaiserhoch vereinigten und im Anschlusse daran die Nationalhymne gesungen wurde. Wohl noch lange wird dieser schöne Abend den Gutsbewohnern in der Erinnerung bleiben.

W. **Elbing**, 25. Juni. Am Montag wurde das **Boot des Fischers George Versuch** aus Tolkemit, auf welchem sich der Eigenthümer desselben, dessen Ehefrau und ein drei Monate altes Kind sowie eine fremde weibliche Person befanden, unweit der Ortschaft Vöglers (auf der Nehrung) durch einen heftigen **Windstoß umgeworfen.** Versuch gelang es, schwimmend das Land zu erreichen und mit Hilfe einiger Fischer aus Vöglers mittels eines Bootes die beiden Frauen zu retten, welche sich an dem gekenterten Boote festhielten. Leider kam die Hilfe für das Kind, welches während der Katastrophe in der Kajüte schlief, zu spät; dasselbe konnte nur als Leiche aus der Kajüte hervorgebracht werden. Das meiste Schiffsinventar sowie die gefangenen Fische gingen verloren.

Gilgenburg, 23. Juni. **[Hagelwetter.]** In Gr. Grieben und Wansen kamen hasel- und walnußgroße Schlossen in solchen Massen herunter, daß die Felder zeitweise wie mit Schnee bedeckt erschienen. In Januschkau waren die Schlossen so groß wie Taubeneier. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert und der Schaden betrug auf den dortigen Feldern durchschnittlich 60 Procent. In Wansen wurde die enge nach der Welle führende Dorfstraße durch den Wolkenbruch bald in einen schäumenden Gießbach verwandelt, der die schützende Erddecke, sowie selbst Steine mit hinabriß. Gleichzeitig schlug der Blitz im Vorwerke Tautschken ein, es wurden dort mehrere Gebände ein Raub der Flammen.

Ostrowo, 24. Juni. Nach dreitägiger Verhandlung gegen drei Angeklagte sprachen die Geschworenen heute das Schuldig gegen zwei und das Nichtschuldig gegen einen aus. Der **Gerichtshof** aber **hob** auf Antrag der Vertheidigung den **Wahrspruch der Geschworenen auf**, mit der Begründung, daß die Geschworenen sich zum Nachtheil der beiden Angeklagten geirrt hätten.

Vermischtes.

Berühmtheit und Beleibtheit

sollen „fast synonyme" Begriffe sein, wenigstens bei den Frauen. In „Cassels Saturday Journal" wird zum Beweis hierfür das Folgende ausgeführt: Alle großen weiblichen Souveraine in der Vergangenheit und in der Jetztzeit haben nicht an Magerkeit gelitten. Nach den Cameen und Statuen zu schließen, war die Königin Cleopatra entschieden beleibt und ebenso waren die Kaiserin Maria Theresia und Katharina von Rußland durch Körperfülle ausgezeichnet. Auch die „Gute Königin Anna" von England erfreute sich eines vortrefflichen Enbonpoints, wie dasselbe bei den spanischen Königinnen Christina und Isabella der Fall war. Auch die Königin von England und die gegenwärtige Königin-Regentin der Niederlande besitzen eine große Körperfülle. In der Literatur und Kunst ist es nicht anders. George Elliot, George Sand, Hannah Moore, Frau von Staël und die Theosophin Blavatsky waren alle wohlbeleibt. Die berühmte französische Malerin Rosa Bonheur ist auch das Gegentheil von mager.

* **Schachcongreß.** Bei Gelegenheit des am 19. Juli in Eisenach tagenden Congresses des deutschen Schachbundes wird auch ein Haupt- und Nebenturnier abgehalten werden. Für ersteres sind acht Preise ausgesetzt in Höhe von 300 Mk., 250 Mk., 200 Mk., 150 Mk., 100 Mk., 75 Mk., 50 Mk. und 25 Mk. Der Gewinner des ersten Preises in einem deutschen Hauptturnier erlangt den Statuten des Bundes gemäß zugleich die Meisterwürde.

Standesamt vom 26. Juni.

Geburten: Schaffner der Straßeneisenbahn August Lietfin, T. — Schneidergeselle Hermann Walter, T. — Kaufmann Martin Lövinsohn, T. — Schornsteinfegergeselle August Malinowski, T. — Zimmerpolier Georg Conradt, S. — Maurergeselle Ferdinand Kobusch, T. — Schlossergeselle Heinrich Hillens, S. — Arbeiter Franz Frankowski, S. — Schlossergeselle August Rodmann, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Joseph Ronczkowski und Malwine Schöneberg, geb. Lietz, beide hier. — Arb. Joh. Alb. Max Jahnke und Emma Anker, beide hier.

Todesfälle: Arbeiter Wilhelm Lech, 46 J. — T. des Droschkenbesitzers Karl Dymarkowski, 3 M. — Grenzaufseher Karl August Schimmelpfennig, 41 J. — Eigenthümer Franz Drawtz, 49 J.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 28. Juni.

St. Marien. 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht Herr Diakon Kluth.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls Hr. Divisionspfarrer Zechlin. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge derselbe. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Candidat Meyer. Beichte und Abendmahl Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Skorka.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Reddies. Kein Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Richter. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Hr. Pfarrer Lutze. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Gottesdienst im Freien. Beichte und hl. Abendmahl im Betsaale. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Männerverein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Superintendent Behm aus Thorn.

Evangel.-luther. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmitt. derselbe.

Missionssaal, Paradiesgasse 33, Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

St. Nicolai. Frühmesse 6 und 8 Uhr, Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittag 3 Uhr Vesperandacht. Montag Frühmesse 6 und 8 Uhr, darauf polnische Predigt. Nachmittags Vesperandacht 3 Uhr.

St. Brigitten-Kirche. 7 Uhr Frühmüsse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht Montag, Fest Petri und Pauli, 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt. Am Feste der hl. Apostel Petri und Pauli, Montag, Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde

Methodisten-Gemeinde. Frauengasse Nr. 10. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Pred. H. P. Wenzel.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 30. Juni 1896, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Besprechung über den vom Magistrat erstatteten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten. — Urlaubsgesuch. — Mittheilung a. von der Leihamtsrevision, — b. vom 13. Jahresbericht des Gefängnißvereins, — c. vom Turnfest der Volksschulen. — Uebertragung des Pachtvertrages bezüglich mehrerer Landstücke in Schidlitz. — Verlängerung des Pachtvertrages in Betreff einer Forstparzelle. — Verpachtung einer Fischereinutzung. — Instandsetzung und Vermiethung des Milchkannenthurms. — Aufgabe eines Eigenthumsanspruchs gegen Entschädigung. — Einrichtung einer neuen Bureau-Assistentenstelle. — Ankauf a. einer Parzelle in Schidlitz, — b. eines Flächenstreifens in Langfuhr. — Freilassung des Jenkauer Instituts-Schulgrundstückes in Langfuhr von Wegeregulirungs- &c. Kosten. — Bewilligung a. von Kosten für Reparaturen in der Stadtbibliothek, — b. eines Beitrages für die Volksbibliotheken, — c. der Kosten zur Verlegung des Schellmühler Weges. — Neubau der Kalkortbrücke und Straßendurchlegung von der Burgstraße bis zur Brücke. — Herstellung von Anbinde-Barrièren für die Pferdemärkte in Altschottland. — Ordnung des Marktverkehrs nach Eröffnung der Markthalle. — Wahl eines Mitgliedes für die Schuldeputation.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellung eines Lazareth-Oberarztes. Bewilligung a. von Remunerationen, — b. von Unterstützungen.

Danzig, den 25. Juni 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Danziger Börse vom 26. Juni.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr. 120—150 M Br.	95—140 M bez.
hochbunt	725—820 Gr. 118—150 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr. 115—148 M Br.	
bunt	740—799 Gr. 112—146 M Br.	
roth	740—820 Gr. 107—146 M Br.	
ordinär	704—766 Gr. 98—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 143 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juni zum freien Verkehr 143 M Br., per Juni-Juli zum freien Verkehr 143 M Br., transf. 106 M bez., per Juli-August zum freien Verkehr 138½ M Br., 137½ M Gd., transit 104½ M bez., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 134½ M bez., transit 102 M Br., 101 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 135 M bez., transit 102½ M Br., 101½ M Gd.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 104 M, unterp. 72 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Juni-Juli inländ. 104 M Br., 103 M Gd., per Juli-August unterpoln. 71 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 105½ M bez., unterpoln. 71½ M bez., per Okt.-Nov. inländ. 106½ M Br., 106 M Gd., unterpolnisch 72 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- 70—72 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 112 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. roth 47 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,05—3,10 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Juni. Wind: NO.

Gesegelt: Hela (SD.), Krüger, Stettin, Holz. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Alic (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz.

26. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Carlos (SD.), Witt, Methil, Kohlen — Leander (SD.), Juhl, Leer, Güter. — Reval (SD.) Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 1. Mai 1896 zu Danzig verstorbenen Kaufmanns **Otto Paul Heller** wird heute am 25. Juni 1896, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Paul Muscate** hierselbst, Schmiedegasse Nr. 3, wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 5. September 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. September 1896, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **15. Juli 1896** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (11947

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Conditors **E. Albinus zu Graudenz**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 10. Juli 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (11861

Graudenz, den 22. Juni 1896.

Strauss,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Scholz** von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ein Termin auf

den 20. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Schwetz, den 23. Juni 1896. (11859

Derek,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt **Conradstein** bei **Pr. Stargard** sind die Stellen

1. der **Oberwärterin**,
2. der **Oberwäscherin**

zu besetzen.

Das Gehalt beträgt zu 1 . . . . . **600 Mark** jährlich,
zu 2 . . . . . . **360** „

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes an den Unterzeichneten einsenden.

Conradstein, den 25. Juni 1896.

Der Director.
Dr. Kroemer, Medicinalrath. (11898

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist am heutigen Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **Eduard Stahr** in Riesenburg für seine Ehe mit Fräulein **Mathilde Gruenmüller** aus Riesenburg durch Vertrag vom 17. Mai 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (Gen. VI 24.)

Riesenburg, den 20. Juni 1896. (11858

Königliche Amtsgericht.

Warnung.

In den nächsten Tagen werden bei Tage in **Langfuhr** auf der Strecke von der **Bahnhofsstraße bis zum Endpunkte in Leegstrieß** und Nachts in der **Großen Allee** **Probefahrten** mit **elektrischen Motorwagen vorgenommen.** Die oberirdische Leitung der ganzen Langfuhrer Linie führt elektrischen Strom.

Indem wir das verehrliche Publikum hiervon verständigen, bitten wir insbesondere Kinder wiederholt vor den Motorwagen zu warnen, und ersuchen Führer von Fuhrwerken, welche die genannten Strecken passiren, beim Vorüberfahren der Motorwagen auf die Pferde zu achten. (11940

Danziger Straßenbahn.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung am 7. u. 8. Juli 1896. Loos 1 Mk.

Graudenzer Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 6. August 1896. — Loos zu 1 Mark.

Landwirthschaftliche Ausstellungs-Lotterie Elbing. Ziehung am 7. August 1896. Loos zu 2 Mk.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier"** ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der **„Danziger Courier"** bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 / „ 108 } „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidl.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 9 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 4 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Inseratschein Nr. 3.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 4 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4,** einzureichen.